



## ***Ausgewählte Predigten***

### **Warum ist das Kreuz zum Zeichen des Christentums geworden?**

#### **Predigt an Karfreitag 2019, Pfr. Roland Klaus**

Predigttext: Johannes 19.16-30

Sie nahmen ihn aber und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



## Liebe Gemeinde

Warum ist das Kreuz zum Zeichen des Christentums geworden? Warum ausgerechnet das Kreuz? Man sieht es vor allem in Kirchen stehen, auf Altären, auf Kirchtürmen. Auch in Schulen, direkt neben der Tafel auf der Matheaufgaben stehen. Oder an öffentlichen Plätzen. Manche sagen: Muss das sein? Mein Kind soll doch in der Schule nicht ständig auf einen Leidenden sehen und einen Gekreuzigten. Andere setzen dagegen und fordern wie in Bayern: Das Kreuz gehört in jeden Eingangsbereich eines öffentlichen Gebäudes. Schließlich ist es ein Zeichen unserer Kultur und Geschichte. Das sollte man nicht verbergen, gerade auch gegenüber anderen Kulturen. Warum möchte ich fragen ist das Kreuz zum christlichen Zeichen geworden? Die Antwort liegt in den Worten des Gekreuzigten. Das Kreuz an sich zeigt Brutalität, weckt Erschrecken, doch die Worte des Gekreuzigten geben dem Kreuz einen tiefen Sinn.

Drei Worte spricht Jesus hier noch am Kreuz. Schauen wir sie uns an. Hören wir darauf.

Das erste sagt er seine Mutter und einem Jünger, den er liebhatte. Die beiden stehen nahe beim Kreuz. So nah sind sie, wie sie nur können. Liebe bleibt nah, will nah sein, mütterliche Liebe alle mal. Sie bleibt nah von Anfang an, wenn ein Kind geboren wird und auch dann, wenn es krank ist oder leidet. Was mag in Maria vorgehen, der Mutter. Schlimm als Mutter ein Kind hergeben zu müssen. Das schmerzt die Seele. Du hast ein Kind geboren, du bleibst als Mutter Nächte wach, wenn es krank ist, du stehst auf, wenn du sein hungriges Schreien hörst. Du weißt: Kleine Kinder kleine Sorgen, große Kinder große Sorgen. Und Jesus hat ihr manche Sorge gemacht, weil sie seinen Weg nicht verstand. Und nun stirbt er unter ihren Augen. Nein schreit es in ihr: Kinder sind nicht geboren, um früher zu sterben als ihre Eltern. Nein, Kinder werden nicht großgezogen, dass sie spielend auf Tretminen verunglücken. Sie sind nicht geboren, um im Mittelmeer zu sterben. Sie sind nicht geboren, dass ihre Körper missbraucht werden, wo auch immer, ob in der Kirche oder woanders. Sie sind doch schon ungeboren Leben und sollen geboren gut leben. Kindern wurde das Leben geschenkt, dass ihre Seele und Körper Zuwendung erfährt.

Und da stirbt nun ihr Kind, ihr Sohn. Und Jesus? Er sieht seine Mutter und den Jünger, den er liebhatte. Und sagt: **Frau, siehe dein Sohn und zu dem den er liebte, siehe deine Mutter.** Was sagt er ihr damit?

Mutter, du darfst jetzt nicht allein bleiben. Und du mein Jünger auch nicht. Das wollte ich doch stiften, dass Menschen aufeinander achten, dass Menschen spüren, sie werden nicht allein gelassen, vergessen. Das Sorgen füreinander ist, was ich will. Ihr müsst euch nicht sorgen um mich, aber ich Sorge mich um euch. Gerade jetzt zuletzt möchte ich dies noch ordnen. Für mich kannst du nichts mehr tun, aber für andere. Ich brauche dich nicht mehr, aber ein anderer brauch

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



dich jetzt. Sorgt füreinander, achtet aufeinander und denkt dabei über leibliche Grenzen hinaus. Denkt über Volksgrenzen hinaus. Denkt über familiäre Grenzen hinaus.

Denkt weniger in Kategorien Deutsche zuerst, Italiener, zuerst, Amerikaner. Die Welt braucht das Sorgen der Mütter und Väter. Es gibt so viele, die warten, dass jemand für sie da ist.

Heute geschieht das da, wo ein Junger syrischer Flüchtling in einer Gastfamilie kommt. Er lebt dort mit. Ganz selbstverständlich mit anderen Kindern. Das geschieht da, wo ein Kind, dem die Mutter nicht mehr genug geben kann in eine Pflegefamilie kommt und es erfährt genauso Zuwendung wie die anderen. Frau, siehe dein Sohn, Sohn, siehe deine Mutter, so sagt es Jesus zuletzt.

Christus sorgt noch am Ende. Er weiß: So bleibt Maria verbunden, aber nicht gebunden an ihren Sohn! So kann es ihr glücken, irgendwann sich anderen Aufgaben zu öffnen. Frau siehe dein Sohn, siehe deine Mutter. Er verbindet sie miteinander, dass sie sich stärken Mut machen, trösten und halten.

Das ist ein Bild für eine Gemeinde. Karfreitag schließt Menschen zusammen, die er liebt. Eine neue Geschwisterlichkeit wächst. Seine Liebe ist stärker als das Blut, das in unseren Adern fließt. Frau, siehe dein Sohn, Sohn, siehe deine Mutter. Das stiftet er am Kreuz.

Und dann sagt Jesus kurz darauf: **Mich dürstet.** Es ist Jesu zweites Wort, das er sagt. Seine Lippen sind trocken. Aufgedunsen, aufgeplatzt. Er hängt in der sengenden Hitze. Ich erspare mir die Schmerzen auszumalen, denn das Kreuz war das brutalste Folterinstrument, das es damals gab. Mich dürstet, ruft er. Und sie reichen ihm einen Schwamm mit Essig. Sie stillen den Schmerz, wenigstens das tun sie. Ich glaube, der Gekreuzigte ruft für alle, die nicht mehr rufen können oder es wollen, weil sie denken, es hört doch keiner. Er ruft mit ihnen, für sie, an ihrer Stelle, stellvertretend höre ich ihn. Mich dürstet, mich ängstet, mich friert, mich quält, mich macht fertig. Es sind die kreatürlichen Bedürfnisse, die er heraufruft. Er ruft es, weil es jedes Geschöpf Gottes braucht. Hören wir den Ruf derer noch? Oder haben sie es aufgegeben. Höre ich den noch meine eigne Seele, die auch bedürftig ist? Die Soldaten handeln. Die sonst nur ihren Befehlen gehorchen, für einen Moment gehorchen sie der Menschlichkeit und reichen ihm einen schmerzstillenden Essig.

In dieser Woche ist Notre Dame abgebrannt. In kurzer Zeit wurden eine Milliarde Euro gespendet. Was für eine Summe. Ich wünschte zuweilen, wir würden ähnlich großzügig sein, wenn es um Entwicklungshilfe und andere Projekte der Menschlichkeit geht.

Nachdem er getrunken hatte, sagt Jesus das dritte Wort. Sein letztes Wort. **Es ist vollbracht** Wie soll man das verstehen? Nein, nicht im Sinn von: Es ist zu Ende. Es ist vorbei. Keine Schmerzen mehr. Manchmal ist das für uns schon ein kleiner Trost. Ich habe es oft gehört bei Gesprächen mit trauernden Menschen. Nun ist er von seinem Leid erlöst. Nun hat er keine Schmerzen mehr. Es ist vorbei.

Ja, das kann trösten, wenn man weiß, er starb ohne Schmerzen, denn das sind doch oft auch unsere Ängste, dass wir qualvoll sterben müssen. Heute ist aber die Palliativmedizin weit fortgeschritten und kann Schmerzen nehmen.

# Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri

---



Jesu Wort meint aber mehr: Es ist vollbracht. Man kann es auch übersetzen mit. Es erfüllt sich. Es ist vollendet. Also nicht nur ein Ende geschieht hier. Hier vollendet sich etwas. Was denn ? Da ballt sich sein Leben auf dieses Wort zusammen. Da summiert sich das, was er lebte, tat und für was er stirbt. Jetzt ist meine Lebensaufgabe erfüllt! Und der Tod durchkreuzt sie nicht, sondern erfüllt sie, macht es wirksam. Ich bringe zu Ende, was ich begonnen habe. Was denn bringt er zu Ende?

Jetzt werden die Menschen glauben können, dass Gott auch in der Tiefe des Lebens zu finden ist, nicht nur in den Höhen. Jetzt werden sie glauben können, nicht verlassen zu sein, nirgends, niemals. Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht wäre. Er ist da ! Ob sie heil werden oder das Unheil über sie herfällt. Jetzt wird sie nichts von Gott trennen können, keine Schuld, keine Not, kein Tod!

Es ist vollbracht. Sein letztes Wort. Das gilt. Das ist besiegelt mit seinem Sterben. Das ist das Siegel auf sein Leben. Das ist die Summe seines Lebens. Er hält die Liebe durch bis zuletzt. ER wird nicht irre an den Menschen. Das kann man werden. Der Mensch zwischen Menschlichkeit und Ignoranz, laufen lassen und Schmerz stillen. Doch inmitten der eine, der sagt: Es ist vollbracht. ER lebte doch über Grenzen hinaus, eckte man, weil er nicht glauben wollte, dass die einen die Liebe verdienen aber die anderen nicht. Keiner verdient sie. Sie wird geschenkt.

Dieses Wort des Christus möchte ich bei mir tragen, tief drinnen. Jeden Tag, der mir gegeben ist. Es liegt an ihm, dass ich sagen kann: Ein Leben kommt an ein Ende ja, aber dort ist er, in der Tiefe der Erfahrung. Es gibt eine Gottlosigkeit der Menschen, aber keine Menschenlosigkeit Gottes. Das vollbringt er. Er vollbringt, was keiner kann. Er bleibt bei dem, was er lebte und sagte, was er in seinem Herzen trug. Nichts konnte ihn davon abbringen. Er schließt am Todesbalken die Lücke zwischen Himmel und Erde.

ER hält Gott bei den Menschen fest und die Menschen bei Gott. Das fing mit der Krippe an und vollendet sich am Kreuz. Er hält Gott bei mir fest, bringt unser kleines Leben endgültig mit der Ewigkeit zusammen. So macht er das brutale Kreuz zum Lebenszeichen. Und darum ist es zum Zeichen der Christen geworden. Allein wegen dem Gekreuzigten.

Evangelische  
Kirchengemeinde  
auf der Höri

---



Evangelische  
Kirchengemeinde  
auf der Höri

---

